

Pressemitteilung 37/2017

Halle (Saale), den 5. Oktober 2017

Ostdeutsche Flächenländer in der Spitzenforschung insgesamt unterrepräsentiert

Die Entscheidung, welche Universitäten im Rahmen der „Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder“ einen Exzellenzcluster und damit millionenschwere Förderung beantragen dürfen, ist gefallen. Drei ostdeutsche Bundesländer gehen leer aus. Das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sieht einen direkten Zusammenhang zwischen der unterrepräsentierten Forschung und Entwicklung in Ostdeutschland und dem stockenden wirtschaftlichen Aufholprozess.

Sperrfrist:
5. Oktober 2017, 15:00 Uhr

Pressekontakt
Stefanie Müller
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner
Oliver Holtemöller
ohr@iwh-halle.de

Politische Ressorts
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Bundesministerium der Finanzen (BMF), Bundesministerium des Innern (BMI), Bundeskanzleramt, Wirtschaftsministerien der Neuen Länder, Wissenschaftsministerien der Neuen Länder

Wissenschaftliche Schlagwörter
Ostdeutschland, Konvergenz, Ost-West-Vergleich, Exzellenzstrategie

Aktueller Bezug
Förderlinie Exzellenzcluster

Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung Halle e. V.
(IWH)

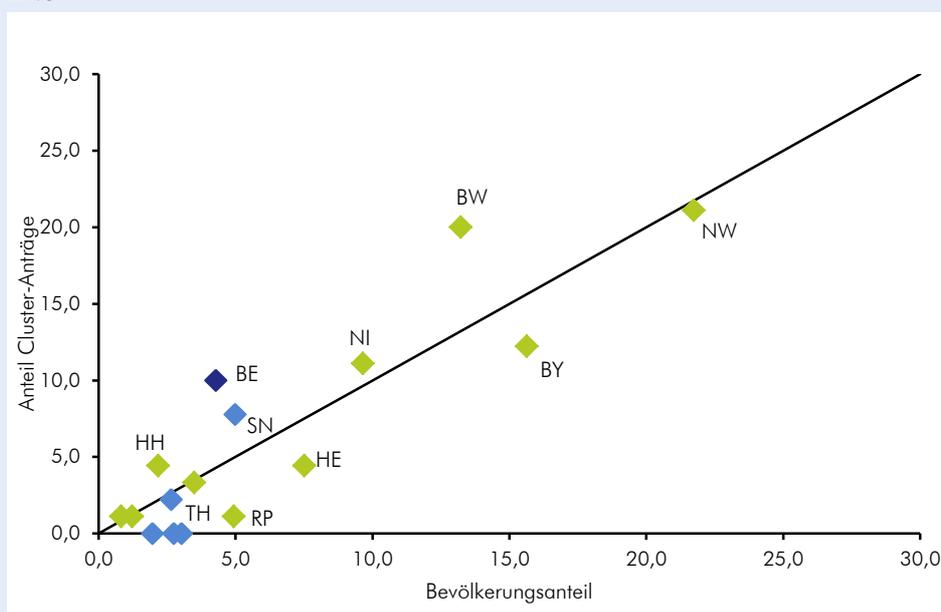
Tel +49 345 7753 60
Fax +49 345 7753 820

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

www.iwh-halle.de

Abbildung
Vollanträge auf Exzellenzcluster und Bevölkerungsanteil der Länder
in %



Quellen: Deutsche Forschungsgemeinschaft; Statistisches Bundesamt; Darstellung des IWH.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat Ende September 2017 bekanntgegeben, welche Universitäten Vollanträge in der Förderlinie Exzellenzcluster stellen dürfen.¹ 88 von 195 Antragskizzen haben es in die Endrunde des mehrstufigen Auswahlprozesses geschafft. Im Großen und Ganzen korrespondiert die Anzahl der in der ersten Stufe erfolgreichen Anträge mit dem Bevölkerungsanteil der Bundes-

¹ http://www.dfg.de/service/presse/pressemitteilungen/2017/pressemitteilung_nr_41/index.html.

länder. Die Universitäten in den drei ostdeutschen Flächenländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt können jedoch keinen einzigen Vollantrag stellen. Sachsen ist unter den ostdeutschen Bundesländern das einzige, in dem der Anteil der erfolgreichen Anträge auf der ersten Stufe höher als der Bevölkerungsanteil ist. In Westdeutschland ist die Situation heterogen; besonders erfolgreich waren die Universitäten in Baden-Württemberg.

Der unterschiedliche Erfolg der ost- und westdeutschen Universitäten in der Förderlinie Exzellenzcluster macht erneut deutlich, dass Forschung und Entwicklung in Ostdeutschland unterrepräsentiert sind. „Dies ist eine der Hauptursachen dafür, dass es beim wirtschaftlichen Aufholprozess Ostdeutschlands kaum Fortschritte gibt und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Ostdeutschlands weiter etwa 20% unter derjenigen Westdeutschlands liegt“, so Oliver Holtemöller, Leiter der Abteilung Makroökonomik und Vizepräsident am IWH.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner

Professor Dr. Oliver Holtemöller
Tel +49 345 7753 800
Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de

Pressekontakt

Stefanie Müller
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

 Das IWH auf Twitter

 Das IWH auf Facebook

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 91 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.